



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 7/8 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Theodor Bohdanowicz (114)
Franz Stelzhamer	's Hoamatgsang (116)
Prof. Otto Jungmair	Hans Schnopfhagen — Leben und Wirken (118)
Konsulent Wolfgang Dobesberger	Hans Schnopfhagen und der Stelzhamer-Bund (122)
Berta Steiniger-Schnopfhagen, St. Veit	Erinnerungen an Vater Hans Schnopfhagen (123)
Hans Schnopfhagen	Oamal is koamal (127)
Josef Mittermayer, Oberneukirchen	Die „Schnopfhagen-Volksschule“ zu St. Veit (129)
Wilhelm Eichinger	Zur Geschichte der o.ö. Landeshymne (133)
Hans Schnopfhagen	A glücklichö Eh (134)
Hans Schnopfhagen	Ban Kopfrechna (138)
Josef Mittermayer	Das Schnopfhagen-Liederkränzchen im Markt Oberneukirchen ist über 90 Jahre alt (141)
Rudolf Pfann	Es schnopfhageit (142)
Josef Mittermayer	Hans Schnopfhagen — ein paarmal anders (143)
Henriette Halli	Mei Reichtum (143)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Adolf Kloska zum Gedenken (144)
Mimi Eckmair-Freudenthaler	Das Bienenhaus (Fortsetzung und Schluß) (145)

Bilder

Theodor Bohdanowicz	46) Sgraffito in Wels (115)
***	47) Hans Schnopfhagen, Holzschnitt nach Radierung von August Steininger (117)
***	48) Großvater Johann des Hoamatgsangkomponisten (123)
***	49) Vater Johann (124)
***	50) Maria Dimmel und Fanny Schnopfhagen (125)
***	51) Franziska Schnopfhagen, geb. Waldshofer, die Gattin des Komponisten (126)
***	52) Grab des Komponisten in St. Veit (128)
***	53) Schulmeister Umbauer (130)
Josef Schnetzer	54) Hochheide bei Helfenberg, Tempera
Albrecht Dunzendorfer	55) Stammhaus der Dynastie Schnopfhagen in Oberneukirchen, Zeichnung, 1928 (132)
Richard Diller	56) Dr. Hans Zötl, Zeichnung (133)
***	57) Das Quartett des Stelzhamer-Bundes, Foto (134)
Hans Schnopfhagen	58) Originalpartitur des „Hoamatgsang“ (136, 137)
***	59) Imker, Stich (145)
***	60) Linzer Goldhaube, Gebetbuch und Amulettrosenkranz, aus: Das Museum im Linzer Schloß (181)

Mühviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nr. 9/10

Mühviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel.: 31 89 62
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. August 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug \$ 76,- (mit Postzustellung)

Hans Schnopfhagen – ein paarmal anders

(Zur 120. Wiederkehr seines Geburtstages!)

Frau Berta Steininger, die Witwe des am 11. März 1963 in St. Veit i. M. verstorbenen akademischen Malers Prof. August Steininger, erzählte mir vor einer Reihe von Jahren in ihrer netten, gemütvollen Weise einige Begebenheiten aus dem Leben ihres Vaters Hans Schnopfhagen. Diese Anekdoten charakterisieren das Wesen unseres „Hoamatland“-Komponisten sehr treffend und einprägsam. Sie zeigen vor allem, wie der als pflichtgetreu, ernst und tatkräftig bekannte Mann es auch verstand, sein oftmals dornenvolles, entbehrungsreiches Berufs- und Familienleben mit der wärmenden Sonne des Humors zu umgolden:

In der ersten Klasse seiner Schule in St. Veit i. M. war Kandiszucker gestohlen worden. Die Lehrerin hatte den Schulleiter ersucht, den „Fall“ zu übernehmen. Schnopfhagen holte sein großes Fernrohr und stellte es auf den Tisch. Todernst erklärte er nun den Kindern, er werde ihnen allen damit – in den Magen hinunterschauen. Die mit drastischen Gebärden begleitete und von drückender Feierlichkeit erfüllte „Gerichtsverhandlung“, die nun begann, bewirkte vorerst ein großes Furchtgeschrei und hierauf nach kurzer Frist das Geständnis des kleinen „Verbrechers“.

Lustigen Streichen war „Vater Schnopf“, wie der Komponist und Oberlehrer in Freundeskreisen meist genannt wurde, trotz seines großen Lebensernstes doch nie abgeneigt.

So geschah es nicht selten, daß er bei der nächtlichen Heimkehr von der Probe des von ihm gegründeten und chormeisterlich betreuten Oberneukirchner Liederkränzchens den Nachtwächter jenes Marktes neckte, indem er dessen „dienstliches Gesänglein“ täuschend ähnlich nachahmte. Wenn der erzürnte Hellebardenmann dem Verspotter seines Amtes und Störer seines Seelenfriedens erobert nachstämpfte, war der Mutwillige flugs wieder anderswo – und abermals klang es aus irgendeinem finsternen Winkel hervor: „Beharrt das Feier und das Licht . . .!“ – Als am Tage nach einer solchen, für den Hüter der nächtlichen Ordnung aufreibenden Nacht

Fanny, eine andere Tochter des Komponisten, in Oberneukirchen Fleisch einkaufte, wurde sie gefragt: „Was is denn dein Vatern gestern wieder eing'fall'n? – Der wird a nimma g'scheiter!“

Dann wieder führte er während eines Ganges durch die zwischen Oberneukirchen und St. Veit gelegene Ortschaft Mitterfeld gemeinsam mit seinem Lehrer „Vermessungsarbeiten“ durch und teilte einer bestürzten Häuslerin voll tiefen Ernstes mit, daß die „neue Eisenbahn mitten durch ihr Haus führen werde“. Während die Leichtgläubige jammerte und lamentierte, machte sich der Schalk samt seinem Adjutanten heimlich lachend aus dem Staube.

Bei Frau Lehrerin Ritzberger klopfte jemand. Als sie öffnete, klang ihr das wehmütige Ge-

Mei Reichtum

Dö Berg an alle Eckn
Dö Bach taleus, talei,
Was meini Augn daglöckn
Das nenn i alles mei.
Dum schau i gern in d'Welt
Wo d' Rodl rauscht und d' Müß.
Und kündts mit tausend Freudn:
„Wie bin i reich dusch di!“
Mia ghört koa Gschloß am Höwö,
Koa Bauernhof am Hang.
Dös nimm i goa nöt üwö,
Hons Herz voll Obschwang.
Zewö hätt i an Kemma?
Bin ja vö besse dro.
Mia ghört alle um und umma.
Nua woas halt neemt davo.

Henriette Halli

dufel eines Leierkastens entgegen. Voll Mitleid reichte sie dem zerlumpte Werkelmann ein Almosen. Er „drehte“ sein Lied zu Ende, nahm die Gaben an und – demaskierte sich dann als Schulleiter Schnopfhagen, der sich so gut verkleidet und seine Rolle so trefflich gespielt hatte, daß ihn nicht einmal seine Kollegin erkennen hatte können.

Eine andere Begebenheit, von der Schnopfhagen selbst seinen Angehörigen berichtete,